

# Calmer Calwblatt



Nr. 179

Amts- und Anzeigebblatt für den Verwaltungsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienangelegen 8 G. Pf. Restamen 50 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%

Freitag, den 1. August 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Einigung in der Sanktionsfrage.

London, 31. Juli. Reuter erfährt: Die Lage ist nach wie vor dauernd im Fluß, doch überwiegt die Ansicht, daß der Vorschlag Herriots eine ernste Anstrengung darstellt, zu einer Verständigung zu gelangen. Innerhalb und außerhalb der Konferenz herrscht angespannteste Tätigkeit. Die Tagesparole lautet auf vermehrte Geduld, rastlose Tätigkeit und Aufrechterhaltung der optimistischen Stimmung. Alle die zahllosen Gerüchte über einen Misserfolg der Konferenz sind durchaus unrichtig, im Gegenteil ist die hoffnungsvollere Stimmung im Wachstum begriffen. Das Komitee, das heute früh im Außenministerium zur Prüfung der neuen französischen Formel zusammentrat, vertagte sich, ohne Ergebnisse zu erzielen.

Paris, 31. Juli. Ueber die gemeinsamen Verhandlungen des ersten und dritten Komitees meldet Havas aus London: Während das schiedsgerichtliche Verfahren im Falle einer Unstimmigkeit in der Repko in der ersten Kommission keine Schwierigkeiten ergab, haben in der dritten Kommission die englischen Sachverständigen Einwendungen gegen den Passus der französischen Formel vorgebracht, daß die deutsche Regierung die Verpflichtung übernehme, Lieferungen ihrer Staatsangehörigen zu garantieren. Die englischen Sachverständigen wünschen, wie verlautet, daß die deutsche Regierung lediglich gehalten sei, alle Anstrengungen zu machen, um die Erfüllung des Sachlieferungsprogrammes zu erleichtern. Die beiden Kommissionen verhandelten nun nachmittags über das schiedsgerichtliche Verfahren. Die Delegationsführer werden gegen Abend wahrscheinlich zusammengetreten, um die Ergebnisse dieser Verhandlungen zu prüfen.

### Einigung im ersten Ausschuss.

England gibt nach.

London, 31. Juli. (WTB.) Der französische Vorschlag wurde von dem ersten Komitee der Konferenz einstimmig angenommen. Der von britischer Seite heute Vormittag unterbreitete Abänderungsvorschlag wurde zurückgezogen. Die französischen und britischen Delegierten beglückwünschten sich zu dem Erfolg ihrer gegenseitigen Anstrengungen. Dem Vertreter des Reuterschen Büros wurde von einem Delegierten erklärt, daß die große Schwierigkeit der Konferenz nunmehr überwunden sei. Um halb fünf Uhr nachmittags trat der Rat der Sieben im Unterhaus zu einer Besprechung zusammen. Das dritte Komitee muß noch über die Transferfrage berichten. Wenn dieser Bericht günstig ausfällt, so kann, wie verlautet, die Konferenz, soweit die Alliierten in Betracht kommen, als beendet angesehen und die Einladung an die Deutschen als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Natürlich müssen, wie Reuter hinzufügt, zuvor noch die Bankiers ihre Ansicht zum Ausdruck bringen.

London, 1. August. (WTB.) Amtlich wird mitgeteilt: Inwieweit das Uebereinkommen des ersten Ausschusses wirksam wird, ist von dem erfolgreichen Abschluß der Arbeiten des dritten Ausschusses abhängig. Beide Ausschüsse betrachten die französische Formel als unteilbares Ganzes. Die Aussichten für die Arbeiten des dritten Ausschusses sind hoffnungsvoll.

London, 31. Juli. Der vom ersten Komitee gefasste Beschluß betreffend die Sanktionsfrage entspricht im wesentlichen den Veröffentlichungen des „Echo de Paris“. Er bestimmt, daß keine Macht selbständige Schritte unternehmen darf, solange ein bestimmtes Verschulden nicht bekanntgegeben ist. Wenn die Repko in ihrer Mehrheit, aber nicht einstimmig ein Verschulden festgestellt hat, so sollen drei Schiedsrichter, die einstimmig von der Repko zu ernennen sind, entscheiden. Ist eine Einstimmigkeit nicht zu erreichen, so erfolgt die Ernennung durch den Präsidenten des permanenten Schiedsgerichtshofes. Es verlautet ferner, daß nunmehr endgültig bestimmt worden ist, daß der Präsident dieses Schiedsgerichts ein Amerikaner sein soll. Die juristische Kommission trat heute zusammen. Die britische Reichsdelegation hielt mittags eine Sitzung ab. Der Rat der Sieben tagte nachmittags in Macdonalds Kabinett im Unterhaus.

London, 31. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, das Hauptinteresse der gestrigen unformellen Besprechungen der Konferenz habe sich auf den französisch-belgischen Plan betr. die militärische Räumung des Ruhrgebiets bezogen. Hiermit werde die Frage der Laufzeit der Besatzungsfristen überhaupt ausgerollt. Die französische These sei bis gestern gewesen, daß diese Fristen noch nicht begonnen hätten, da Deutschland es unterlassen habe, den Versailles Vertrag auszuführen. Die britische These sei, daß die Fristen von Anfang an zu laufen hätten. Uebrigens hätten die Belgier eine Kompromißformel aufgestellt. Diese besage, daß Deutschland seine vertraglichen Verpflichtungen teilweise erfüllt, sobald die Unterbrechung der Laufzeit der Besatzungsfristen am Januar 1923 an datieren würde, wo Deutschland als in Verzug befindlich erklärt wurde. Hiermit würde ermöglicht, die Besetzung, wenn sie von den Alliierten für notwendig oder wünschenswert gehalten werde, um 18 Monate bis zwei Jahre über die vom Frieden gesetzte Grenze hinaus auszudehnen. Es sei möglich, daß hier ein Kompromiß gefunden und von den Deutschen angenommen werde. Bieleicht werden letztere mißtrauisch sein und fürchten, daß es auch einen Vorwand für ähnliche Verlängerungen der Fristen in anderen als dem Kölner Gebiet geben werde. Der Vertrag aber müsse in diesem Zusammenhang die Deutschen beruhigen; denn er besage ausdrücklich, daß keine einmal geräumte Zone wieder besetzt werden dürfe, außer wenn Deutschland von der Reparationskommission in Verzug erklärt werde.

Paris, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Quotidien“ sagte Herriot, daß Macdonald es für gut befunden habe, daß die französische Delegation die Methode des Schiedsrichters in der Reparationsfrage einführe. — Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, Herriot habe gesagt, die Vorschläge müßten als Ganzes betrachtet werden, dem nichts hinzugefügt werden könne. Herriot sei zum Widerstand entschlossen. Am gleichen Abend habe er den Plan Logan zurückergriffen. Heute schlage er vor, daß das letzte Wort drei Sachverständigen haben sollten, die also ein Kollegium bilden, die nicht wesentlich verschieden sei von dem Sachverständigenkomitee, das Snowden vorgeschlagen habe. Der einzige Vorteil des Vorschlages betreffe die Sachlieferungen. Der Berichterstatter glaubt, die britischen Delegierten sowohl des ersten und dritten Ausschusses als auch des Rates der Sieben würden sich dem französischen Plan widersetzen. Snowden sei der Ausdehnung der Rechte Frankreichs in Bezug auf die Sachlieferungen Frankreichs feindlich gesinnt.

### Die Einladung an Deutschland.

Paris, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in London glaubt voraussetzen zu können, daß morgen die Einladung an die deutsche Regierung zur Beteiligung an der Londoner Konferenz ergehen werde. Dieser Beschluß werde nach seiner Ansicht in der Sitzung gefaßt werden, die morgen Vormittag um 10.30 Uhr die Führer der Delegationen in der Downingstreet abhalten würden. In London nehme man an, daß die deutschen Delegierten am Montag zu Verhandlungen bereit sein würden.

### Einpruch Poincarés gegen die Ruhräumung.

London, 31. Juli. Der französische Plan zur militärischen Räumung des Ruhrgebiets scheint im letzten Augenblick in Frage gestellt, weil Herriot von Paris telefonisch angerufen und mit Poincarés Unnade bedroht worden sein soll, so daß Herriot ängstlich geworden ist.

Nach dem „New York Herald“ betonte Poincaré in seiner gestrigen Unterredung mit Hughes, daß weder Herriot, noch irgend ein anderer Nachfolger sich im Amte halten könnte, wenn die Politik des Selbstschutzes und der direkten Erzwingung von Reparationen, die jetzt zwei Jahre hindurch bestanden hätte, eine einschneidende Wenderung erführe. Hughes brachte seine große persönliche Sympathie für den französischen Standpunkt zum Ausdruck, drang aber darauf, daß französischerseits das Meckere geübt werde, um einen Ausweg aus der verfahrenen Lage zu schaffen. Poincaré reise morgen nach Brüssel, Falls Hughes über den Samstag hinaus in Brüssel bleiben sollte, sei die Möglichkeit gegeben, daß die beiden Diplomaten eine weitere

## Neueste Nachrichten.

Die Beratungen des ersten Ausschusses über die Sanktionsfrage haben zur einstimmigen Annahme der neuen französischen Kompromißformel geführt.

Die französische Regierung hat die französischen Häfen für die deutschen Schiffe wieder geöffnet und die bisherigen Beschränkungen aufgehoben.

Im besetzten Gebiet sind für 3. und 11. August Anzüge und Rundgebungen verboten; die Engländer haben das Flaggengenehmigt.

Die französische Regie hat durch Unterbezahlung der deutschen Eisenbahnbeamten bis zum 1. April vier Millionen Goldmark erspart.

Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat die Beschwerde der KPD. über die Durchsuchung der kommunistischen Fraktionsräume des Reichstags und des Preussischen Landtags verworfen.

Aussprache hätten, ehe Hughes mit deutschen maßgebenden Persönlichkeiten Fühlung nehme.

### Der französische Räumungsvorschlag unannehmbar.

Berlin, 31. Juli. Zu dem französischen Räumungsvorschlag nimmt die Berliner Abendpresse einen scharf ablehnenden Standpunkt ein. Der französische Vorschlag, so erklärt die „Zeit“, ist für Deutschland unannehmbar. Eine Räumung, die sich bis 1926 hinziehe, könne nicht als Erfüllung der von Deutschland aufgestellten Voraussetzung betrachtet werden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ und die „Kreuzzeitung“ äußern sich ähnlich. Ersterer weist insbesondere darauf hin, daß der Vorschlag eine Verletzung des Vertrags von Versailles darstelle und letztere betont, daß die Unterbringung der Eisenbahn- und Industrieobligationen nicht von Deutschland abhängig. Man müsse befürchten, daß später von französischer Seite auf das internationale Kapital in Deutschland in schädlichem Sinne eingewirkt werden könne. Der Plan, den Herriot wohl nur seinem französischen innerpolitischen Gegner zuliebe gefaßt habe, könne nicht einmal eine Verhandlungsgrundlage bilden. Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß der französische Vorschlag dem Geist des Dawesplanes widerspreche und stellt mit Bedauern fest, daß sich Herriot wieder einmal zum Sprachrohr seiner militärischen und bürokratischen Mitarbeiter gemacht habe. Der „Tag“ hebt hervor, daß über diesen Vorschlag von deutscher Seite ein Kompromiß nicht möglich sei, da unter solchen Umständen nicht einmal eine einfache Mehrheit, geschweige denn eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage für den Dawesplan aufzubringen sein würde.

### Die Repko in London.

Paris, 31. Juli. Nach einer Veröffentlichung der Repko in London hat die Repko in ihrer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß bestätigt, den sie gestern in Paris unter dem Vorbehalt der Zustimmung Bradburys gefaßt hatte: Die Repko beschließt, in London offiziell jedesmal dann zu tagen, wenn es erforderlich ist, um über die in ihr Zuständigkeitsbereich fallenden Fragen zu verhandeln, die die Ausführung des Sachverständigenplanes etwa aufwirft.

Havas berichtet: Die Kommission wird morgen vormittag eine neue offizielle Sitzung abhalten. Für die erste offizielle Sitzung der Kommission ist noch kein Zeitpunkt angefaßt. Auch über die Berufung deutscher Vertreter vor die Kommission ist noch kein Beschluß gefaßt. Der Kommission sei überhaupt von den Regierungen noch keine Entschliebung, nicht einmal der Bericht des juristischen Ausschusses vorgelegt worden, der übrigens in den wissen Teilen nicht zum Zuständigkeitsbereich der Kommission gehöre.

Paris, 31. Juli. Die Repko veröffentlicht eine Statistik der bis zum 30. Juni 1924 bewirkten und unter die Gläubiger verteilten deutschen Leistungen. Die Angaben, die wie gewöhnlich von den deutschen Ziffern stark abweichen, sind mit den gemachten Vorbehalten anzunehmen. Nach den Angaben der Kommission hat Deutschland bis zum 30. Juni 1924 geleistet: in bar 1 903 835 000 Goldmark, in Sachlieferungen 3 298 414 000 Goldmark, durch Abtretung von Gütern 368 693 000 Goldmark. Die Gläubigerstaaten hätten hiernach insgesamt 5 570 942 000 Gold-

mark erhalten. Aus diesen Einnahmen waren zunächst die Kohlenvorschuße von Spaa mit 392 216 000 G.M., sowie die Posten für die Besatzungsgruppen und die Kontrollkommissionen mit 2 635 409 000 G.M. zu erstatten. Außerdem entfielen auf Kursgewinne von 3 030 000 G.M. Nach Abzug der vorstehenden drei Posten verblieb ein verfügbarer Betrag von 2 540 287 000 G.M.

### Das neue Micum-Abkommen.

Düsseldorf, 31. Juli. Heute wurde von der Sechser-Kommission und der Micum das bisherige Abkommen mit folgenden Abänderungen verlängert:

- 1 Das neue Abkommen gilt bis zu dem Zeitpunkt, der für den Beginn der Tätigkeit des im Sachverständigen-gutachten vorgesehenen Reparationszahlungsagenten bestimmt werden wird. Indessen kann die Sechser-Kommission vom 15. August ab den Vertrag mit fünfjähriger Frist kündigen.
- 2 Die Ein- und Ausfuhrabgaben, sowie die Zu- und Ablaufgebühren, die im Juli in Kraft waren, werden vom 1. August ab auf die Hälfte herabgesetzt.
- 3 Die laufende Kohlensteuer wird vom 1. August ab auf 0,25 Mark ermäßigt.
- 4 Um den Absatzschwierigkeiten, unter denen die Zechen im Monat Juli zu leiden hatten, Rechnung zu tragen, wird die Kohlensteuer für diesen Monat auf 0,50 Mk. ermäßigt.

### Unzeitgemäße Konfliktstimmung.

Berlin, 31. Juli. Nach den Erklärungen des bayerischen Innenministers Dr. Stübel hat sich Bayern gegen die Abhaltung von Verfassungsfeiern ausgesprochen. Von der zuständigen Reichsstelle wird hierzu bemerkt, daß das Reich als solches Versammlungen weder anordnen, noch aufheben kann, daß dies vielmehr Sache der Landeszentralbehörden ist. Die Reichsregierung hat jedoch in einem Runderlaß an die Länder die Anregung gegeben, daß die Verfassungsfeiern in derselben Form wie im vorigen Jahr auch diesmal abgehalten werden sollen. Wenn Bayern es ablehnt, dieser Aufforderung zu entsprechen, so widerspricht das nach Auffassung der Reichsregierung ohne Zweifel der in jenem Erlaß geäußerten Bitte, mit anderen Worten: dann bedeutet das Vorgehen Bayern in dieser Frage einen Affront. — Es ist bedauerlich, daß jetzt, wo es angesichts der Londoner Konferenz gelten würde, den Feinden ein einiges Deutschland gegenüberzustellen, erneut zwischen Berlin und München ein in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele steht, doch recht kleinliches Spiel gespielt wird.

### Kleine Chronik.

Die Arbeit der deutschen Mission.

Nach dem Jahrbuch von 1924 der vereinigten deutschen Missionskonferenzen stehen unter unmittelbarer Verwaltung deutscher Missionsgesellschaften 36 Arbeitsfelder mit 352 Missionsstationen, 513 europäischen Missionaren (einschl. der weiblichen Berufssträfte) und rund 583 000 Heidenchristen. Von den früher unter deutscher Leitung stehenden 34 Arbeitsfeldern, deren Versorgung außerdeutsche Missionsgesellschaften übernommen haben und die 306 Missionsstationen mit 231 000 Heidenchristen umfassen, werden nach der nunmehr erfolgten Wiederzulassung der deutschen Missionsgesellschaften in den britischen Dominions viele in hoffentlich absehbarer Zeit wieder unter die deutsche Leitung zurückkehren.

### Auto-Unfall.

Ein Autounfall, bei dem acht Insassen eines Gesellschaftswagens mehr oder minder schwer verletzt wurden, ereignete sich auf der Stilsferrerostraße zwischen Gomagoi und Trafoi. Ein Privatauto, das dem „Atestina“-Gesellschaftswagen vorfahren wollte, veranlaßte diesen, rasch auszuweichen, wobei er an eine Telegraphenstange anrannte. Der rückwärtige Teil des Wagens geriet über die Straße, der Wagen überschlug sich glücklich-

weise gerade an einem etwa einen Meter unterhalb der Straße befindlichen, diese vom Trafoi-Bache trennenden ebenen Rasenstücken. Von den unter dem Auto Begrabenen kamen nur der Chauffeur und zwei Fahrgäste unverletzt davon. Die Gattin des Münchner Kammerjägers Feinhals, die einen schweren Schädelbruch erlitt, konnte in einem Hilfsauto — das mitverantwortliche Privatauto war sofort davongefahren — von ihren Angehörigen in das nächstgelegene Hotel gebracht werden, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, laut „M. N. N.“ gestorben ist. Andere Verletzte, die Armbrüche, Rippenbrüche oder Kopfverletzungen erlitten hatten, wurden zur ärztlichen Behandlung in die städtische Heilanstalt nach Meran gebracht.

### Raubmord.

Am 24. Juli war auf der Landstraße zwischen Freiburg und Mühlhof in Niederbayern der 14jährige Realschüler Fritz Geringer von zwei jungen Burschen überfallen, durch mehrere Stiche ins Herz getötet und seines Fahrrades beraubt worden. Die von der Staatsanwaltschaft stedbriesslich verfolgten Franz Schneider und Otto Koenig, welche dringend verdächtig sind, den Raubmord verübt zu haben, wurden Dienstag nachmittag in Bayreuth festgenommen.

### Hungersnot und Ueberschwemmungen in Indien.

Nach einer Meldung aus Madras herrscht in Nordindien infolge der anhaltenden Dürre der letzten Zeit unter der Bevölkerung eine verhängnisvolle Hungersnot, während in dem südwestlichen Teil der Provinz und in den Eingeborenenstaaten durch anhaltende Wolkenbrüche eine riesige Ueberschwemmung hervorgerufen worden ist. 146 Meilen Schienenweg sind von den Fluten weggespült worden.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. August 1924.

#### Zur vaterländischen Gedächtnisfeier

Der Reichspräsident hat dem Empfinden vieler Kreise im deutschen Volk durch berebten Ausdruck gegeben, daß am Sonntag, 3. August, zur Erinnerung an den Ausbruch des Weltkriegs vor 10 Jahren der Gefallenen gedacht wird. Der Evang. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß im Hauptgottesdienst an den Beginn des Krieges und an die großen Opfer, die er gefordert, erinnert, sowie der Feindesnot und der Kriegsbeschädigten fürbitend Erwähnung geschieht. Am 12 Uhr werden im ganzen Land die Kirchenglocken die Totenklage anstimmen. In Calw wird die Trauerfeier mit der am 10. August hier stattfindenden Gedächtnisfeier des Reserve-Regiments 119 verbunden.

#### Vom Rathaus.

Stadtschultheiß Gähler eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Es wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Im Februar vorigen Jahres ist ein Gesetz erlassen worden, demzufolge die Gemeinde verpflichtet ist die Straßen innerhalb des Etters zu reinigen und soweit das Bedürfnis besteht zu begießen und zu bestreuen, ebenso ist sie verpflichtet Straße und Hofräume der zur Stadt gehörigen Gebäude außerhalb Etters in gleicher Weise zu behandeln. Die Stadt ist jedoch berechtigt von den Anliegern dafür Beiträge zu erheben. Angesichts der Notlage der Hausbesitzer wird beschlossen zunächst innerhalb Etters alles beim Alten zu belassen. — Besitzern von Grundstücken außerhalb Etters wird die Pflicht des Reinigens, sowie des Begießens und Streuens nach Bedarf durch ortspolizeiliche Vorschrift auferlegt. Der Abschluß eines vorliegenden Vertrages mit dem Straßen- und Wasserbauamt wegen Reinigung der Staatsstraßenstreifen vor außerhalb Etters liegenden Gebäuden, der eine jährliche Ausgabe von 208 Mark erfordert hätte, wird abgelehnt. In der Debatte wird die Dringlichkeit der bereits geplanten Ausbesserungsarbeiten in der Bahnhofstraße betont, ebenso wird Klage über den allgemeinen schlechten Zustand der Straßen im unteren Tal geführt. — Die Ueberdachungskonstruktion des Def-

stschuppens des städt. Elektrizitätswerks wird als geeigneter anerkannt und dem Baugehuch stattgegeben. — Die Gehälter der beiden bei der Stadt beschäftigten weiblichen Schreibkräfte sind neu zu regeln. Der Vorschlag die Bezahlung nach Gruppe 3 unter Anrechnung des Dienstalters (Stufe 3) vorzunehmen, findet Zustimmung. — Ein neuer Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen schlägt vor 50 statt bisher 40 Mark (jährlich 600 Mark) an die Rectoratskasse der höheren Schulen abzuführen. Der Vorschlag wird genehmigt. — Das Gaswerk hat ab 20. Juli die Preise für Koks ermäßigt. Der Preis von Brechfols ist von 2,30 auf 2 Mark, von Grobfols von 2,20 auf 1,95 Mark, von Bohnenfols von 2 auf 1,80 Mark festgesetzt.

#### Gegen den Zinswucher.

ep. In unserem Kreditwesen haben sich Zustände herausgebildet, die in letzter Zeit zu parlamentarischen Anfragen im badischen, bayerischen und württembergischen Landtag geführt haben. Wenn Banken heuteutage einen Zins von monatlich 5 v. H. und eine Provision von 60 v. H. im Jahr bei Ueberschreitung fordern, so hätte man sie früher als Wucherbanken schlimmer Art bezeichnet und gerichtlich verfolgt. Was soll man heuteutage über solche „zeitgemäßen“ Zinsätze denken? Aber selbst Volksbanken, die sich als Genossenschaftsbanken bezeichnen, nehmen heute noch 4 1/2 v. H. Zins im Monat auf Abschüsse von nicht mehr als einem Monat Dauer und gegen Bürgschaftsleistung, außerdem mindestens 1 v. H. Provision im Monat, also eine Gesamtrente von 54 plus 12 v. H., tut 66 v. H. im Jahr während sie an ihren Schaltern ihren Einlegern jährlich 12 v. H. versprechen; sie streichen somit die 54 v. H., die als Zins bezeichnet werden, ein als reinen Verdienst vom fremden Geld. Die Folgen dieses Kreditwuchers liegen auf der Hand. Für den Geschäftsmann wird der Kampf ums Dasein aussichtslos; er wird lieber sein Geld ausleihen als in notwendigen Betriebseinrichtungen anlegen, die niemals einen solchen Zins abwerfen können; kein Wunder, wenn die Fabriken schließen und die Arbeiter brotlos werden. Es soll hier nicht untersucht werden, was alles der Anlaß zu diesem Emporwachen des Zinswuchers gewesen sein mag; jedenfalls ist es höchste Zeit, daß jetzt Einhalt geboten wird. Öffentliche Banken und Sparkassen müßten diesem Treiben erfolgreich die Spitze bieten und der Staat müßte mit dem Wuchererwiderstand ernst machen. Die Zeit für mühelosen Gewinn weniger auf Kosten der andern, deren Notlage ausgenützt wird, müßte endlich einmal endgültig vorüber sein; ein sittlichem Kapital hat unser Volk wahrhaftig nicht mehr viel zu verschleudern; mit einer durchgreifenden Bekämpfung des Zinswuchers aber würde ein Hemmnis wirtschaftlichen und sittlichen Aufstiegs beseitigt.

#### Zur Bekämpfung der Schnafeln.

In der jetzigen heißen Zeit beginnt wieder, besonders in Gegenden, die flachen Gewässern benachbart sind, die Schnafelplage mit ihren unangenehmen Begleitererscheinungen aufzutreten. Wer irgend ein flaches Gewässer in seinem Anwesen hat, tut gut daran, dieses nach Larven abzufuchen. Auch in Regenrinnen, Tümpeln, Brunnenrinnen, wenn deren Ablauf verstopft ist, können sich solche befinden. Bei Tümpeln usw. ist Trockenlegung und Untergrabung zu empfehlen. Bei Fässern und anderen Wasserbehältern ist ein einfaches und wirksames Mittel das Eingießeln von Petroleum, so daß dies eine dünne Schicht bildet, woran die Larven dann zugrunde gehen.

#### Wetter für Samstag und Sonntag.

Eine starke Depression aus dem Westen ist durch Mitteldeutschland durchgezogen. Die Witterung wird sich deshalb allmählich wieder aufheitern, so daß für Samstag und Sonntag zwar immer noch unbeständiges, aber nur noch zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten ist.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Sebne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Acker- mann, Stuttgart.

„Wenn Gnädigste es wünschen, werde ich gern den Kammeraden das Feld räumen, um Gnädigsten zu Diensten zu sein.“

„O Sie — Sie —“, sie schlüpfte beinahe vor Ingrimm und warf ihm einen bitterbösen Blick zu; das hübsche Gesicht war ganz entstellt.

Er sah, daß er es nicht zu weit treiben durfte. Die Frau konnte aus gekränkter Eitelkeit gefährlich in ihrem Gasse werden, der sich leicht aus unerwidelter Liebe entwickelte.

Er griff nach ihrer Hand und berührte sie leicht mit seinen Lippen.

„Ich bin stets der gehorsame Diener der gnädigen Frau, aber nicht der ihrer Launen —“, versetzte er ernst.

„Ach, das ist stark — und doch —! ich kann Ihnen nicht böse sein, Bruckhoff —“, schmachend sah sie ihn an; sein Handkuß hatte sie entwandelt — überhaupt seine ganze starke festgefügte Männlichkeit. Wonne wäre es gewesen, von ihm beherrscht zu sein! Aber er war immer so gelassen gegen ihre Schönheit, und sie wollte ihn durchaus zu ihren Füßen sehen. —

Der Major von Kotter hatte den Hauptmann zum Abendessen eingeladen. Er hatte starke Sympathien für Bruckhoff, den er außerordentlich schätzte und mit dem er sich gern über alle möglichen militärischen und politischen Fragen unterhielt. —

Als Herbert Bruckhoff nach zehn Uhr das gastliche Haus des Majors verlassen hatte, atmete er tief die kühle, erfrischende Nachtluft ein, und auf einem Umwege suchte er seine bescheidene Junggefallenwohnung auf. Und die-

ser Umweg führte ihn an der Westermannschen Blumenhandlung vorbei. Der Gedanke an Dollie Reinhold war ihm wie ein Reinigungsbad seiner Seele nach der Nähe jener koketten Frau, die ihre Nebe nach ihm auswarf.

Er hatte Sehnsucht, sie zu sehen, und er konnte den nächsten Tag kaum erwarten, der ihn wieder zu ihr führte. Da war er wieder!

Bei seinem Anblick fühlte Dolores eine jähe Freude, die sie mit unermeßlichem Stöhnen über sich selbst empfand. War sie denn fähig eines neuen Gefühls, nachdem sie geglaubt, daß damals ihr Herz gestorben? War es so manfelmütig oder war es das Bewußtsein, daß sie, die einfache Verkäuferin, dem hochgestellten Manne etwas galt, so daß ihr Herz einer neuen Liebe zugänglich wurde? Liebe erweckt Gegenliebe — und seine Liebe zu ihr las sie in seinen ernsten, gültigen Augen, die sie so zärtlich anblickten.

Und als er sie heute um eine Zusammenkunft bat, konnte sie es ihm nicht abschlagen. Am Sonntag nachmittag wollten sie sich in der Nähe der Stadt treffen und dann einen kleinen Ausflug in die Umgegend machen.

Er konnte die Zeit kaum erwarten, bis es so weit war; wie ein Schulfuge, der sich eines freien Nachmittages erfreut, so war ihm zu Mut.

Und auf dem Spaziergang entzückte ihn wieder ihr kluges Geplauder, ihre tadellose Haltung, die nicht angeleert, sondern nur das Ergebnis sorgfältigster Kinderstube sein konnte, und beklagte ihr Geschick, daß sie wohl doppelt alle Mißlichkeiten ihres ärmlichen Daseins bei ihrem mimosenhaften Empfinden fühlen lassen mußte.

Und sie freute sich über ihn; er hätte nicht ritterlicher, zurückhaltender gegen eine Dame seiner Kreise sein können, und das ließ ihr Vertrauen zu ihm wachsen. Keine zudringliche Frage nach ihren persönlichen Angelegenheiten!

Er mußte, sie arbeitete fürs tägliche Brot — er sah,

daß sie ganz mittellos war, das Kostüm, der Hut, die Handschuhe, der Pelz, alles war wohl gut und sauber gehalten, verriet aber den billigen Anschaffungspreis, wohl mühsam vom kargen Verdienst nach und nach angeschafft, und eine tiefe Nüchternheit und heilige Freude erfasste ihn — denn ein Mädchen von ihrer Erscheinung hätte wohl mehr als genug Gelegenheit gehabt, sich das Leben ein wenig leichter und angenehmer zu gestalten. Wie eine verwundene Prinzessin erschien sie ihm.

Sie saßen in einer kleinen Bauernwirtschaft eines Dorfes, die einzigen Gäste in dem Honoratiorenraum. Der Hauptmann hatte Kaffee und Straußentuchen bestellt, der ihnen beiden sehr gut schmeckte.

Es war der erste Sonntag im März mit kühlem Sonnenschein, ziehenden Wolken und Umjelgefang, ein Tag voller Frühlingserwartungen, der die Brust mit unbestimmtem Sehnen erfüllte.

„Jetzt bekomme ich mehr zu tun“, sagte Dolores, „ich werde mich auch ein wenig um den Garten kümmern. Herr Westermann arbeitet den ganzen Tag; der Sohn fehlt ihm sehr, und Richard Westermann geht sein Beruf über alles.“

Dann begegnet sich seine Vorliebe mit der Ihren.“

„Gibt es wohl etwas Danbarereres als die Natur? Wenn man sät und pflanzt, daß erste schüchterne Sprösschen und Gebilden beobachtet — jedes Pflänzchen ist einem da ans Herz gewachsen — ich kenne nichts Schöneres als meinen Garten.“

„— und das Feld!“ warf er ein, „wenn ich auf Urlaub heimfahre und sehe die wogenden Getreidefelder, wird mir das Herz weit. Ich fühle, wie die Natur zu mir spricht, fühle ihr Wunder — und nur schwer kehre ich dann in meine Garnison zurück.“

„Dann sind Sie nicht gern Soldat?“

**Bauernregeln im August.**

Auch für den August gibt es viele alte Bauernregeln, die das Wetter meist irgendwie mit dem Gedeihen von Brot und Wein oder mit dem mutmaßlichen Charakter des Winters in Beziehung setzen: Wenn's im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut. — Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Most. — Viel Hitze an Dominicus (4. August) ein strenger Winter kommen muß. — Zu Schwab (5. August) wachsen die Rüben bald. — Wenn's an Schwab regnet, wird teuer das Getreid, und wären alle Berge aus lauter Mehl bereitt. — Mariä Himmelfahrt (15. August) Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Um die Zeit von Augustin (28. August) ziehn die warmen Tage hin.

**Kirchenmusikschule.**

(S.C.B.) Ummendorf, 30. Juli. Der Jahreskurs der Kirchenmusikschule wurde am 15. Juli durch eine öffentliche Prüfung beendet; als Vertreter des Bischöflichen Ordinariats erschien Domdekan Dr. Rottmann und sprach sich anerkennend über die Leistungen der Schüler aus. Das Jahr über studierten 14 Schüler und Schülerinnen Kirchenmusik. Die Schule soll nach dem Wunsch des Ordinariats fortbestehen und wird deshalb auch fortgeführt werden. Vom 5. August an soll ein mehrwöchentlicher Kurs für Lehrer und Lehrerinnen und sonstige fortgeschrittene Musiker abgehalten werden. Anmeldungen mögen an die Direktion, Pfarrer Keilbach-Ummendorf, gerichtet werden. Am 14. September beginnt der Jahreskurs, doch können auch Schüler auf kürzere Zeit sich melden.

(S.C.B.) Pforzheim, 31. Juli. Der Verdacht, daß der Steinbruchbesitzer Martin Knäus aus Eutingen, der dieser Tage plötzlich gestorben war, an Wurstvergiftung gestorben sei, hat sich nicht bestätigt. Von einer Vergiftung kann gar keine Rede sein. Der Tod trat infolge innerer Verblutung ein.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Juli. Auf Grund der im Monat Juli an den Lehrerseminaren in Rottweil und Gmünd abgehaltenen ersten Dienstprüfung sind zur Verehrung von unständigen Lehrstellen an katholischen Volksschulen 29 Lehrer und 21 Lehrerinnen für befähigt erklärt worden.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Juli. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 30. Juli werden die Gebühren der öffentlichen Feldmesser bis auf weiteres vom Finanzministerium festgesetzt und jeweils im Staatsanzeiger bekannt gegeben werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Der Abg. Schweizer hat folgende kleine Anfrage gestellt: Von gewissen Oberämtern sind Erlasse an die Schultheißenämtern hinausgegangen zwecks unnachlässlicher Beitreibung der ausstehenden Körperchaftssteuern; nötigenfalls soll mit rücksichtslosem Zwang gegen Säumige, sogar unter Angreifung der Substanz vorgegangen werden. Eine solche schroffe Art von Steuereinzug ruft auf dem Lande, wo gegenwärtig jede Einnahmequelle durch das Fehlen von Verkaufsobjekten unterbunden ist, die größte Erbitterung hervor. Der Abgeordnete fragt deshalb, ob das Ministerium des Innern bereit ist, unverzüglich bei den Oberämtern darauf hinzuwirken, daß solche gewalttätige Eingriffe in die bedrohten Wirtschaftsbetriebe unterlassen werden und eine zinsfreie Stundung gewährt wird, bis mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte der neuen Ernte gerechnet werden kann.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Der Privatdozent Dr. Gustav Dösch in Halle hat einen Ruf als ordentlicher Professor für darstellende Geometrie an der hiesigen Technischen Hochschule als Nachfolger von Professor Mehmler erhalten.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. In einem Hause der Senefelderstraße stürzte ein 3 Jahre alter Knabe in einen vor der Waschküche stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das Kind schwebt in Lebensgefahr. — In der Ludwigsburgerstraße kam ein Polizeibeamter mit seinem Fahrrad dadurch zu Fall, daß die Gabel des Fahrradbruchs. Er erlitt eine bedeutende Kopfverletzung. — In der Königsstraße wurde ein 40 Jahre alter Ingenieur von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt dabei leichtere Verletzungen.

(S.C.B.) Cannstatt, 31. Juli. In der „Cannstätter Zeitung“ suchte ein Pforzheimer alte Tausendmarkscheine aufgewertet aufzukaufen. Er gab an, daß er am Mittwoch in der Zeit von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends in einer Wirtshaus in der Cannstätter Pragstraße zu treffen sei. Schon um 2 Uhr rückten die Tausendmarksheinbesitzer an; Erwachsene und Kinder strömten in hellen Scharen herbei und hielten sich vor und in der Wirtshaus auf, um ihre Tausender los zu werden. Da traf unerwarteterweise beim Wirt eine (übrigens in Cannstatt abgestempelte!) Postkarte ein mit der Mitteilung, daß der Pforzheimer nicht kommen könne, da er nach Frankfurt verreist sei. Die Enttäuschung der umsonst gekommenen und also Genasführten war natürlich groß, zumal auch von auswärtigen, selbst von Bietigheim, eigens deshalb Leute dagewesen sein sollen. Noch gegen 8 Uhr abends kamen Verkaufslustige in ziemlich großer Zahl an. Der Wirt wurde so zum lachenden Dritten, denn er machte bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Geschäft. Wer die, die nicht alle werden, so heringelegt hat, ist noch unausgeklärt.

(S.C.B.) Tübingen, 30. Juli. Photograph Sinner und seine Ehefrau konnten das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist 87, die Jubilarin 86 Jahre alt.

(S.C.B.) Freudenstadt, 31. Juli. Sanitätsrat Dr. Kröner von Potsdam, der zur Zeit als Kurgast auf der Zugsucht in Kniebis verweilt, wurde von Holzhauser Günterher auf der Straße zwischen Alexanderschanze und Zuflucht tot aufgefunden. Kröner hatte mittags eine Verwandte nach Baiersbrunn zur Bahn begleitet und erlitt infolge Ueberanstrengung auf dem Rückweg einen tödlichen Schlaganfall. — Die Kinder des Matth. Morlok spielten am alten Schulhaus hinter der Kirche einer großen Beuge Bauholz. Das Holz geriet plötzlich ins Rollen und begrub den achtjährigen Sohn Karl unter den schweren Balken. Der rasi herbeigerufene Arzt stellte neben schweren inneren Verletzungen einen Oberschenkelbruch fest.

(S.C.B.) Tuttlingen, 31. Juli. In Wöhlingen stürzte die verheiratete Eismacher Schwarz aus dem zweiten Stock seiner Wohnung herab. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Grund für die Tat dürfte Schwermut sein.

(S.C.B.) Von der badischen Grenze, 30. Juli. In der Nacht stürzte sich in Haslach der Reisende Hermann Harter aus Oberwolfach in einem Anfall nervöser Ueberreizung aus dem Fenster des dritten Stockwerks. Er erlitt zwei Unterschenkelbrüche und einen Oberschenkelbruch und wurde ins Krankenhaus verbracht.

(S.C.B.) Württemberg, 31. Juli. Ein in den 20er Jahren stehender Mann versuchte in der Nähe der Rindenmühle sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Von zufällig des Wegs kommenden Leuten wurde er abgesehen und konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

(S.C.B.) Buchau, 30. Juli. Bei der Haltestelle Sattenbeuren wurde ein Zug von jungen Burschen mit Steinen bombardiert und an einem Wagen eine Fensterscheibe eingeworfen. Verletzt wurde jedoch niemand.

(S.C.B.) Aigendorf, O.A. Ehingen, 30. Juli. Nach Rückkehr von der Jubelfeier des Niedertranzes Barthausen begab sich der ledige Albert Pappelau auf sein Schlafzimmer. Dort hantierte er anscheinend noch mit einem Revolver, wobei dieser plötzlich losging. Die Kugel drang ihm in den Unterleib. Noch in der gleichen Nacht mußte Pappelau im Biberacher Krankenhaus operiert werden. Die Verwundung war jedoch so schwer, daß der Tod am anderen Morgen eintrat.

(S.C.B.) Erzheim O.A. Biberach, 30. Juli. Landtagsabgeordneter Dangel weilte hier, um die durch das Hochwasser geschaffenen Verhältnisse in Augenschein zu nehmen. Er fuhr mit einer Gemeinderatskommission nach Egelsee, um den Stauweiher der D. E. W. zu besichtigen, von dem man annimmt, daß er nicht dicht ist und uns das Wasser zufindet. Die Wassermaßen sind nunmehr bis Kirchberg geleitet durch einen Teil der Marlung Unterbettingen. Der Wasserstand in der Riesgrube ist dadurch jedoch noch nicht gesunken; das Wasser steht in den Kellern noch so hoch wie bisher, d. h. es schaut zu den Fenstern heraus. Dadurch wird enormer Schaden an den Gebäuden angerichtet.

(S.C.B.) Tettung, 30. Juli. Ein Diensthube aus Giesingbrück, der die Pferde zur Schwemme in die Argen ritt, glitt in dem stark fließenden Wasser vom Pferd und fiel ins Wasser. Eines der Pferde trat dem Jungen auf den Leib, so daß die Gefahr des Ertrinkens noch größer wurde. Es war jedoch sofortige Hilfe zur Stelle. Der Junge wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 30. Juli. Nachts ist ein bis jetzt unbekannter Mann vom westlichen Gehweg der Rheinbrücke aus vermutlich rückwärts in den Rhein hinuntergestürzt und ertrunken. Die mittels Gondel unternommenen Rettungsversuche waren erfolglos, da der Verunglückte überhaupt nicht zum Vorschein kam und vermutlich von der Strömung gleich mit fortgerissen wurde. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

(S.C.B.) Ellwangen, 30. Juli. Unter dem Verdacht, den Brand in der früheren Brauerei Heimle, die, wie schon gemeldet, ganz ausbrannte, verursacht zu haben, sind zwei in die Angelegenheit verwickelte Personen, Vater und Sohn, festgenommen worden. In dem abgebrannten Anwesen war auch ein Lager landwirtschaftlicher Maschinen untergebracht, das gegen Feuergefahr auffallend hoch versichert gewesen sein soll. Feuergefährliche Gegenstände, wie Heu oder dergl. lagerten in dem Gebäude nicht, so daß Selbstentzündung ausgeschlossen ist. Der derzeitige Besitzer des abgebrannten Gebäudes war mit seinem Mobilgar nur ganz ungenügend versichert und kann mit der Brandangelegenheit nicht in Zusammenhang gebracht werden.

**Kleine Nachrichten aus Württemberg.**

Im Kräherwald in Stuttgart hat sich ein 22jähriger Kaufmann einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Es besteht keine Lebensgefahr mehr. — Ferner wurde in Stuttgart bei der Güterstelle ein 60 Jahre alter Eisenbahnarbeiter von einem Lastkraftwagen zu Boden geworfen. — Nachdem den Schwestern des hl. Franz von Sales in Obermarthal schon vor längerer Zeit der nordöstliche Flügel der Klostergebäude eingeräumt worden war, wurde ihnen in letzter Zeit auch der Kapellsaal überlassen, der zu Gottesdiensten Verwendung finden wird, sowie ein weiterer Teil des Parks. — In Heidenheim wurde am Sonntag „Wilhelm Tell“ im Naturtheater beim Schloß Hellenstein zum drittenmale aufgeführt. Schon am Samstag haben 3000 Kinder aus Stadt und Land dem Spiel beigewohnt. Am Sonntag stellten sich wieder etwa 2000 Zuschauer ein. An den nächsten Sonntagen beginnen die Spiele jeweils nachmittags 4 1/2 Uhr. — Die Kapelle der Söllinger Feuerwehr errang letzten Sonntag in Rottweil einen 2a Preis und wurde bei der Heimkehr gestern abend feierlich empfangen.

„O ja, Fräulein Dolly; ich kenne nichts Besseres, als meinem Könige dienen, da es mir nicht vergönnt ist, die eigene Scholle zu verwalten. Lieber wäre mir allerdings gewesen, ich hätte beides vereinigen können. — Landwirt und Soldat! Mein Bruder hat nicht gedient, leider ist er auch kein tüchtiger Landwirt. Gestern erst bekam ich einen Brief von ihm, der mich einigermaßen in Aufregung versetzt hat. Er trägt sich nämlich mit dem Gedanken, zu verkaufen, falls ihm ein günstiges Kaufangebot gemacht würde! Leider bin ich rechtlich ohne Macht, ihn daran zu hindern, wenn meine brüderlichen Wünsche ihm nichts gelten. Jammer schade wäre es um den Besitz — ich hätte gern daran, wenn ich auch in anderen Fällen pekuniär besser gestellt sein würde: denn dann müßte mein Bruder mir eine angemessene Entschädigung zahlen!“

Er erzählte ihr weiter von dem väterlichen Besitz, seinen Feldern, dem Wald, und jedes seiner Worte verriet ihr eine tiefe Liebe dafür und Schmerz, möglicherweise ganz davon getrennt zu werden.

Und da begann ein Gedanke in ihr aufzukeimen, und der Entschluß, einmal wieder an Justizrat Schellenberger zu schreiben.

„Da sehen Sie, Fräulein Dolly, daß auch andere Leute mit Sorgen zu kämpfen haben, von denen man es nicht vermutet! Und daß diese Leute auch Wünsche haben, die sie still in sich verschlucken müssen, wenn sie nicht gewissenlos handeln wollen.“

Bei diesen Worten sah er sie so beseelt an, daß sie verlegte seinem Blick auswich.

„Wer muß das wohl nicht!“ sagte sie leise, „auch mein

Leben ist schwer, Herr Hauptmann! Dennoch muß man zusehen, daß es einem nicht noch schlechter geht!“

„Ja, Fräulein Dolly, Sie tun mir leid! Glauben Sie mir, ich leide direkt darunter, Sie in dienender Stellung zu sehen, Sie, so fein und schön.“

„Es ist nicht zu ändern! Man macht es mir hier wenigstens nicht schwer!“

„Haben Sie denn nie daran gedacht, Ihre Lage zu verbessern?“

„Soll ich auf einen Lotterlegewinn hoffen? Das wäre das Einzige — oder auf eine unverhoffte Erbschaft? Beides ist aber nicht gut möglich — denn ich spiele nicht in der Lotterie und habe niemanden zu beerben.“

„Heiraten!“ Schwer, ägerrnd fiel das Wort von seinen Lippen und erwartungsvoll sah er sie an — „denn Ihnen kann diese Frage doch unmöglich fern gewesen sein.“

„Ach, heiraten!“ Sie war ein wenig rot geworden.

„Ich heirate nicht! Wer will mich wohl? Offen: in meine eigenen, kleinen Verhältnisse zu heiraten ist mir doch unmöglich, obwohl ich ja nicht berechtigt bin, auch nur die geringsten Ansprüche zu machen — dennoch könnte ich mich niemals zu einer solchen Verbindung entschließen! Lieber bleibe ich für mich und binde Blumen, bis ich alt und grau werde.“ — schloß sie mit einem ruhrenden Lächeln, das ihm alle Verantwortung nahm. Hastig griff er nach ihrer Hand, die ohne jeden Schmuck als den ihrer edlen Form auf der blau und rot gemärlerten Kaffeetische lag.

„Nein, das sollen Sie nicht, das dürfen Sie nicht!“ rief er heftig, „dazu sind Sie viel zu schade!“

„Wenn es aber die härte Notwendigkeit erfordert — da hilft kein Widerstreben.“

„Ich kann es nicht zugeben, nein, Dolly! Ach, warum ließ das Geschick —“, er brach kurz ab; blickte er denn verärgert was in ihm voran? Für eine flüchtige Biebele

war sie zu schade — auch nur der Gedanke daran war Entwehnung.“

„Ist die Frage des Heiraten wirklich noch nicht an Sie herangetreten?“ kam er wieder auf seine vorige Bemerkung zurück.

„O ja, Herr Hauptmann! Doch das erste Mal lernte ich den Charakter des Betreffenden noch rechtzeitig erkennen: er hatte meine arglose Seele betrogen, so daß ich sofort Schluß machte — und das andere Mal — so gern ich Richard Westermann hätte — ich konnte mich nicht entschließen! Ich habe ihm doch gar nichts mitzubringen, bin so ganz arm, und Westermanns sind nicht auf Rosen gebettet.“

„Also nur aus Rücksicht darauf? Sonst hätten Sie keine Werbung angenommen?“

„Nein, auch dann nicht! Ich liebe ihn nicht. Und ohne Liebe könnte ich mich nie zu einer Heirat entschließen, weiß Standes der Mann auch ist! Trotz meiner traurigen Verhältnisse! Ich habe mir da doch ein bißchen Idealismus aufgespart.“

„Für den ich Ihnen so dankbar bin!“ sagte er, tief in ihre schimmernden, wunderschönen Augen blickend, „ich muß Ihnen sagen, Dolly, was mir seit Wochen das Herz die Sinne verbrennt — ich liebe Sie.“

„Herr Hauptmann, bitte, nicht weiter — ich habe Ihnen vertraut — und nun — aber es ist immer das alte Lied —“, sie seufzte, und Schmerz bebte in ihrer Stimme.

„Nein, Dolly, so nicht! Ich liebe Sie, wie man das Weib liebt, dem man seinen Namen und Ehre anvertrauen will — sonst würde ich nicht so gesprochen haben — mein Wort! Denn Sie sind mir das Heiligste, Liebste, Schönste auf der ganzen Erde.“

In seltsamem Schreck erbebt ihr Herz.

*(Fortsetzung folgt.)*

**Befuchskarten u. Befuchsanzeigen**  
erhalten Sie rasch in der  
**A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.**

**Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.**  
**Der Kurs der Reichsmark.**

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000	Ma.
Dollar	4,21	Bil.
1 holländischer Gulden	1609,0	Ma.
1 französischer Franken	210,5	Ma.
1 schweizer Franken	779,9	Ma.
Reichsindexziffer	1,16	Bil.
Goldumrechnungsfuß für Steuern	1000	Ma.

**Börsenbericht.**

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Die Börse lag heute recht schwach bei geringem Verkehr und abtrübselnden Kursen.

**Landesproduktbörsen.**

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Trotz der niederen Kurse ist der Getreidemarkt nicht flauer; die Preise sind ganz unverändert. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 21-22, Sommergerste 17,50-18, Hafer 15,75-16,50, Weizenmehl Nr. 0 33,5-34,5, Brotmehl 28,75-29,75, Kleie 9,75-10, Wiesehen 4-5, Kleehen 5-6, drahtgepresstes Stroh 3,5 bis 4, 25 M.

**Frachttüdgutwagen nach und von Oesterreich.**

Die schweren Störungen in den Grenzbahnhöfen in den vergangenen Jahren haben die Deutsche Reichsbahn und die österreichischen Bundesbahnen veranlaßt, im Einvernehmen mit den zuständigen Zollbehörden Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, den Frachttüdgutverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich nebst Hinterland zu beschleunigen und zu verbilligen. Bisher mußten die Stückgutendungen auf den Grenzbahnhöfen zollamtlich behandelt werden, wodurch ein längeres Stillager entstand. Künftig werden die Stückgüter auf bestimmten Sammelstellen zusammengezogen und dann nach und von Oesterreich unmittelbar in geschlossenen Stückgutwagen über die Grenzbahnhöfe hinaus nach bestimmten Umladestellen oder nach großen Empfangsstationen, wohin Ortswagen gebildet werden können, verladen und befördert. Von den Sammelstellen werden die

Wagen mit größter Beschleunigung den Umlade- oder Empfangsstationen direkt zugeführt. Voraussetzung ist, daß die Stückgüter auf der Versandstation oder einer geeigneten Unterwegsstation mit Zollstelle zollamtlich vorabgefertigt worden sind, daß die Sendungen mit direkten Frachtbriefen aufgegeben werden und daß die Wahl des Grenzüberganges der Eisenbahn überlassen bleibt.

**Schafmarkt.**

(S.C.B.) Heidenheim, 31. Juli. Dem Markt waren 2535 Schafe zugeführt, verkauft wurden 1236 Stück. Höchster Preis für ein Paar 60 M., niederster 20 M., Durchschnittspreis 41,80 M.

**Märkte.**

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh und Schlachthof waren zugeführt: 196 Ochsen, 49 Bullen, 256 Jungbullen, 250 Junggrinder, 96 Kühe, 720 Kälber, 547 Schweine, 9 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1 Qual. 37-41 (letzter Markt 37-41); 2. 24-33 (unv.); Bullen 1. 31-33 (30-33), 2. 24-29 (unv.); Junggrinder 1. 39-44 (unv.); 2. 33-37 (unv.); 3. 24-29 (unv.); Kühe 1. 26-33 (unv.); 2. 16-22 (unv.); 3. 11-15 (unv.); Kälber 1. 42-46 (40 bis 45); 2. 37-40 (35-39), 3. 32-35 (29-33); Schweine 1. 69-72 (66-68); 2. 65-68 (62-65), 3. 60-64 (55 bis 60) M. Verlauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

In Backnang kostete ein Milchschwein 15-23 M.; in Biberach ein Läufer 30-50, ein Milchschwein 15 bis 25 M.; in Ludwigsburg ein Läufer 33, ein Milchschwein 17-28 M., in Dohringen erstere 35-50, letztere 15-25 M.; in Weildersdorf erstklassige Milchschweine 26-28, 2. Sorte 16-20, 3. Sorte 11-12 M.

**Kirchliche Nachrichten.**

Ev. Gottesdienst  
am 3. August, 7. Sonntag nach Dreiein.  
Vor dem Turm: 549.

8 Uhr Missionsgottesdienst, Oberlehrer Kammerer (Opfer für die Herzl. Mission); ¼10 Uhr Predigt, Stadtpf. Lang, Eingangst. Nr. 318 Was von außen; 1 Uhr Christenlehre (Söhne 1. Bezirk); Montag früh 7 Uhr Erntebetstunde.

**Kath. Gottesdienst.**

Sonntag, 3. Aug., 8 Uhr Frühmesse mit Homilie; ¼10 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Andacht. Montag, 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. Mittwoch, ¼9 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.

**Gottesdienste der Methodistengemeinde.**

Sonntag, 3. August, vorm. ¼10 Uhr Predigt, Harr; 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt, G. Barth, Ling. Mittwoch, 8½ Uhr Bibelstunde, Harr.

Stammheim: vorm. ¼10 Predigt, Flöher; 2 Uhr Festgottesdienst, Inspektor Ruder; Mittwoch, 8½ Uhr Bibelstunde, Flöher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Schele. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Reklameteil.**

**Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim**  
Sternsprecher 672  
Beste Bezugsquelle für

**Straßen-, Sport- und Gesellschafts-Schuhe.**

Alleinverkauf  
der  
Qualitätsmarke

Fortschritt-  
Schuhe

Beachten Sie  
meine  
Auslagen!



**Kinderwagen & Sportwagen**  
In einfach bis hochfein  
**Kindermöbel, Ruhestühle**  
**Koffer und Leder-Waren**  
In gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei  
**Wilhelm Broß, Pforzheim**  
Ecke Zorrenstr. und Baumstraße.

**Nur das echte Dr. Oetker's Backpulver "Backin"**

muß die Hausfrau beim Einkauf fordern, dann hat sie beim Backen stets Erfolg



**Dr. Oetker's Rosinenkuchen.** Zutaten: 80 g Butter oder Margarine, 2 Eier, 150 g Zucker, 250 g Mehl, ¼ Päckchen von Dr. Oetker's "Backin", ¼ Liter Rahm oder Milch, sowie 150 g Rosinen, 150 g Korinthener und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone.

Zubereitung: Rühre die Butter schaumig, gib den Zucker, Eier, Zitronenschale, das mit dem "Backin" gemischte und gesiebte Mehl, den Rahm oder die Milch hinzu und zuletzt die Rosinen und Korinthener. Fülle den Teig in eine gefettete längliche Kastenform und backe den Kuchen rund 1 Stunde bei Mittelhitze.

Calw, 31. Juli 1924.  
**Todesanzeige.**  
Mein lieber Mann, unser treubestorger Vater  
**Karl Haug**  
städt. Verwalter a. D.  
ist nach langem Leiden in die ewige Heimat eingegangen.  
Frau Elisabeth Haug,  
die Söhne **Karl und Paul Haug.**  
Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Langsam aber sicher vollzieht sich  
die  
**Neubelebung**  
des Sparkassenverkehrs  
Die Neubildung  
von Sparkapital ist ein Lebens-  
bedürfnis der deutschen Wirtschaft. Jede  
Mark, die erübrigt werden kann, gehört  
deshalb zur Sparkasse. Die Spar- und Vor-  
schußbank, ausgerüstet mit einer Haftsomme  
von über 1½ Millionen Gold-  
mark vergütet  
**die höchsten Zinse**  
und gewährleistet dabei die Wertbeständig-  
keit auf Dollargrundlage.  
**SPAR- und VORSCHUSSBANK CALW**  
eingetragene Genossenschaft m. b. H.



**Alle Musikinstrumente**  
für Haus und Orchester von  
den einfachsten Schülern bis  
zu den feinsten Künstler-  
instrumenten, aller Zubehör,  
Saiten u. w. in reich-  
licher Auswahl empfiehlt  
**Musikhaus Curtz,**  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arkadenriedalisch-Rohrbüchle  
Großhandlung Einzelverkauf  
Ausführung all. Reparaturen  
und Stimmen.  
Ankauf alter Geigen u. Celli.

**Milch-  
Schweine.**  
Allthengstett.  
Verkauf Samstag Mittag  
1 Uhr einen Wurf starke  
**Milch-  
Schweine.**  
Karl Weiß b. Lamm.

**Damen-Taschen**



in größter Auswahl, von den  
einfachsten bis zu den aller-  
feinsten und in allen Leder-  
arten, bei  
**Reichert** mittl.  
Brücke.

**Vacht Hausfrauen:**  
Alle Möbel werden wie neu  
durch Möbelputz  
**Wunderschön**  
Otto Bincon, Calw.  
Fr. Lamparter, Colm.  
Og. Pfeiffer, Colm.

**Hirsau.**  
Möbl. 4 Zimmerwohnung,  
Veranda, Küche etc für 1. Sept.  
oder  
**früher vermieten**  
evtl. Jahreswohnung. - Dasselbst  
Montag Abend 7 Uhr  
**Versteigerung**  
des Obstes  
auf meinem Waldacker.  
Hoetsch, Willenstr. 129.

**Forstamt Stammheim.  
Nadelstamm-  
Holz-Verkauf.**

Am Montag den 4. Aug.  
1924, vormittags 11 Uhr  
in Stammheim im Wald-  
horn aus Staatswald  
Schleiftrog, Rottannen,  
Lettenloch, Reutehan: 3 Fk,  
123 La mit Fm. 6 IV., 6 V.,  
14 VI. Kl., 15 Fk mit 23 Fm.  
II. Kl.

**Forstamt Enzklösterle.  
Brennholz-  
Verkauf.**

Am Donnerstag, den  
7. August 1924 nachm.  
3 Uhr nach Ankunft des  
Postautos im "Waldhorn"  
in Enzklösterle aus Staats-  
wald Km. Laubh.: Buchen:  
1 Prgl., 4 Klogh., Birken:  
2 Klogh., Nadelh.: 5 Schtr.,  
86 Prgl., 452 Andr. bezw.  
Klogh. Losverzeichnisse von  
der Forstdirektion, G.f.S.  
Stuttgart.

**Beim Waghäusle ist ein  
Armkorb m. Inhalt**

und in der Lederstraße ein  
**Leiterwägle**  
steht geblieden.  
Abzugeben bei  
Karl Scheuerle.

**Stoffreste**  
in nur bester Qualität, sowie  
**Schweizer-  
Stickerereien**  
empfiehlt äußerst billig  
**Frau Weber.**  
obere Marktstraße 31.

Eiserne weißlackierte  
**Kinderbettstelle**  
gut erhalten, 70x140 cm  
groß für Mk. 15.- abzu-  
geben.  
Fr. Hubegky,  
Klein-Wilddad.

**Achtung!**  
Habe am Samstag und Sonntag meine  
**Karuffell** in Teinach  
nochmals im Betrieb.  
Zu zahlreich. Besuch ladet ein der Besitzer.

Schöne  
**Einmach-  
Bohnen**  
empfehlen zum Tagespreis  
**Philipp Mast**  
Bahnhofstraße.

**Linoleum**  
für Tische u. Böden  
Emil G. Widmaier  
Bahnhofstraße.

**Haarspangen**  
repariert rasch  
und billig  
Friseur Odermatt.

**A. Oelschläger'sche  
Buchdruckerei Calw**



Anfertigung von Werken,  
Zeitschriften, Prospekten  
aller Art, Katalogen usw.